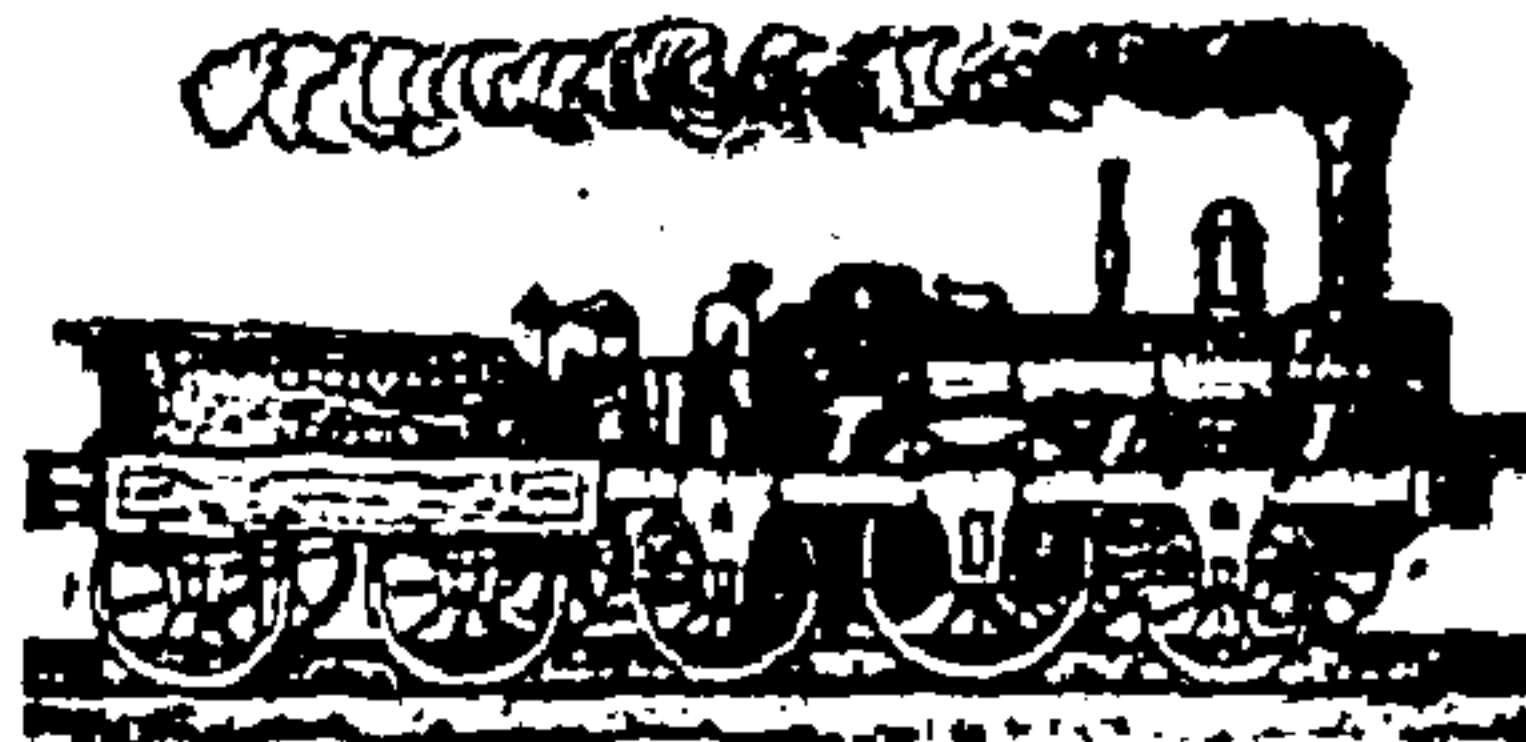


Lokomotive an der Oder.

Erscheint täglich außer Montag und Freitag.
Inserate müssen Tags zuvor bis 11 Uhr Mittags eingehen.



Insertionsgebühr für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.

Tägliche Zeitung für alle Stände.

Verantwortlicher Redakteur H. Ludwig. — Schnellpressendruck und Verlag von A. Ludwig.

Nr 37.

Berlin, Dienstag, den 22. Februar

1876.

Deutschland.

Berlin, 18. Februar. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind mit ihrem Gefolge heute Nachmittag 1 Uhr 35 Min. von dem Besuch am Königl. Sächsischen Hofe, auf der Anhalter Bahn, im besten Wohlsein wieder nach Berlin zurückgekehrt.

19. Februar. [Abgeordnetenhaus.] Eingegangen sind: Der Antrag Denzin, betreffend den Bericht der Eisenbahn-Untersuchungscommission; der Antrag Birchow auf Vorlegung der Provinzialordnung für Rheinland und Westphalen; die Interpellation Windthorst (Vielefeld) betreffs des Unterrichtsgesetzes. In der fortgesetzten Starberathung werden die Titel über die Gestüts- und die Justizverwaltung erledigt. Bei der Berathung des Justizetats wird der Antrag des Abg. Werner auf Vereinigung der gesamten Straf-Vollstreckung und aller Angelegenheiten betreffs der Strafanstalten, der Besserungsanstalten und des Gefängniswesens in das Ressort des Justizministeriums mit großer Majorität angenommen. Bezüglich der Aufhebung der Kreisgerichte zu Oplau, Borken und Südenscheid hält Windthorst (Vielefeld) auf Grund des Artikels 89 der Verfassung die Zustimmung des Landtags erforderlich, während der Justizminister die Änderungen im Bestehen und Eingehen der Kreisgerichte als Kronenrecht in Anspruch nimmt. Das Haus verweist die Frage zur Berichterstattung an die Justizcommission. Nächste Sitzung Dienstag.

Wie die Post hört, ist der Graf Otto zu Stolberg-Bernigerode, Präsident des Herrenhauses, für den Postfachposten in Wien designirt und Seitens des österreichischen Hofes als persona gratisima angenommen worden.

[Der Gesegentwurf über die Diöcesanverwaltung.] Die beiden kirchenpolitischen Vorlagen, das Staatsgesetz zur General-synodalordnung und der Gesegentwurf über die Aufsichtsrechte des Staats bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diöcesen, sind nunmehr dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Die wichtigsten Bestimmungen des letzteren Gesegentwurfs gehen dahin: der Aufsicht des Staates unterliegt die Verwaltung der für die katholischen Bischöfe, Bischöflicher und Capitel bestimmten Vermögensstücke, sowie aller katholisch-kirchlichen Anstalten, Stiftungen und Fonds, welche nicht von dem Gesetze vom 20. Juni 1875 betroffen werden. Die verwaltenden Organe bedürfen der Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde zu dem Erwerb, der Veräußerung oder der dinglichen Belastung von Grundeigentum, zu der Veräußerung von Gegenständen, welche einen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder Kunstwerth haben, zu Anleihen, zum Bau neuer Kirchen und Friedhöfe, zur Veranstaltung von Collecten, zur Verwendung des Vermögens für nicht stiftungsmäßige Zwecke. Die staatliche Aufsichtsbehörde ist berechtigt, Einsicht von den Etats und den Jahresrechnungen zu nehmen, die Befehlsgewalt der einzelnen Posten zu prüfen und die Vermögensverwaltung Revisionen zu unterwerfen; sie kann die Befolgung der betreffenden Vorschriften von den verwaltenden Organen durch Geldstrafen bis zu 3000 Mark erzwingen, sowie auch nöthigenfalls eine kommissarische Besorgung der Vermögensangelegenheiten anordnen. Eine königliche Verordnung wird die Staatsbehörden bezeichnen, welchen die bezüglichen Aufsichtsrechte zustehen. — Die jetzige Vorlage entspricht im Wesentlichen dem Gesetze über die Verwaltung des katholischen Kirchengemeindevermögens und es sind damit die Aufsichtsrechte des Staats über die gesamten katholischen Kirchenfonds festgestellt.

Das Immediatgesuch des Familienrathes der von Arnim an den Kaiser um Begnadigung des

Grafen Harry v. Arnim wird dem Vernehmen nach obigen Daten ist zu ersehen, daß die deutsche Hanse erst dann eine Erledigung erhalten können, wenn die belastigte in jenen Häfen nach der englischen am Justiz ihren Lauf vollendet hat. Es handelt sich nicht um die Vollziehung der erkannten viermonatlichen Gefängnisstrafe, sondern um den neuen Prozeß wegen Landesverrathes, welchen der Staatsgerichtshof mit Zugrundelegung der Brochure „Pro nihilo“ gegen den Grafen angestrengt hat. Erst dann, wenn der Kaiser in der Lage sein, von dem Rechte der Krone Gebrauch zu machen.

Die beim Abgeordnetenhaus zahlreich eingelaufenen Petitionen, die sich auf den Fall Hoffe beziehen und eine Aenderung der Eidesformel bezwecken, sind der Justiz Commission überwiesen worden. Abg. Weisert ist zum Referenten ernannt.

Aus Straßburg wird der „Augs. Allg. Ztg.“ gemeldet: Der Fastenbrief des Bischofs Räß ist unterdrückt worden. Der Bischof hatte darin, seine bisherige verständliche Haltung ganz aufgebend, den sogenannten Culturkampf in der maßlosesten Weise besprochen und sich insbesondere mit außerordentlicher Festigkeit gegen die Landesregierung selbst wegen der gemischten Schulen gewendet. Ohne Zweifel hängt dieser Wechsel in der Haltung mit der jüngsten Romfahrt zusammen und soll wohl eine Wahlkampagne einleiten.

Der Pfarrer der altkatholischen Gemeinde zu Rattowitz, Kaminski, Redakteur der „Prawda“, wurde vorgestern vom Herrn Kultusminister Dr. Falk empfangen. Wie wir bereits mittheilten, beabsichtigt Kaminski nach Berlin überzusiedeln und gleichzeitig ein Centralorgan für die altkatholischen Interessen hierorts herauszugeben. Sollte es gelingen, den Herrn Pfarrer Seitens der hiesigen altkatholischen Gemeinde als Pfarrer zu berufen, so dürfte dem Vernehmen nach das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten bereit sein, dem staatsstreuen Priester einen Staatszuschuß zu seinem Gehalte zu bewilligen. Herr Dr. Falk, der wie für alle Zweige seines Ressorts auch für die altkatholische Bewegung ein warmes Interesse hat, ließ sich bei dieser Gelegenheit über die Verhältnisse in Oberschlesien eingehend Bericht erstatten.

Nach der Köln. Ztg. verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß die Königin Isabella nächster Zeit nach Spanien zurückkehren wird. Der Herzog von Montpensier ist vorgestern in Madrid angekommen.

Während der Weltausstellung von Philadelphia soll ein Congress und Wettkampf von Schachspielern abgehalten werden, wie er noch nie erlebt worden ist. Der höchste zu gewinnende Preis soll 20,000 Dollars (80,000 Mark) betragen. Die Organisatoren dieses Congresses haben an die berühmtesten Schachspieler Europas geschrieben. Steinitz, der Champion Englands, Andersen als Vertreter Deutschlands, und die Zuschrift in bejahendem Sinne beantwortet, um den in Wien 1873 begonnenen Wettstreit fortzusetzen. Der Congress soll während dreier Monate tagen. Während zweier Tage in der Woche soll nach dem Vorschlage des Comités der Kampf ruhen. Wetten um gemaltige Summen sind schon in Betreff des Sieges in London und Paris eingegangen worden.

Das Verhältniß der Anzahl deutscher Schiffe zu jenen anderer Nationen in den ostasiatischen Gewässern stellte sich am Schlusse des vorigen Jahres wie folgt: In Hongkong waren unter 68 Segelschiffen 26 englische, 14 deutsche, 12 amerikanische, 2 französische, 2 dänische, 1 norwegisches u. s. f., in Sanghai unter 25 Segelschiffen 9 englische, 4 amerikanische, 2 deutsche, 1 französisches, 1 dänisches; in Singapore unter 56 Schiffen 13 englische, 8 deutsche, 5 französische, 5 holländische, 1 norwegisches u. s. f. Aus

Frankfurt a. M., 19. Februar. Der Main ist noch immer im Steigen. Der Mainquai ist überschwemmt; vom oberen Main aus Aschaffenburg und Sohr wird ebenfalls das Wachsen des Wassers stündlich um einen Zoll gemeldet.

Hamburg, 19. Februar. Laut telegraphischer Mittheilung aus London scheint die Ladung der „Franconia“ nicht beschädigt. Nach der Ansicht von Sachverständigen war der „Strahlende“ allein Schuld an der Collision. 16 Personen werden von letzterem noch vermißt, 5 wurden durch die „Franconia“ gerettet.

München, 16. Februar. Der Widerstand unserer Klerikalen gegen die Einführung der Civilehe hat notorisch bis zum letzten Moment angehalten; als aber das Gesetz in Kraft getreten war, hörte der offene Widerstand auf. Man muß dies der klerikalen Partei um so mehr zur Ehre anrechnen, als es dem protestantischen Klerus vorbehalten blieb, den ersten Mann zu stellen, der wegen Mißachtung des Reichsgesetzes vor das Gericht berufen werden mußte. Das Gericht Schwabach hat den Pfarrer Pausch von Rohr, weil derselbe drei Paare getraut hat, welche die Ehe noch nicht vor dem Standesbeamten geschlossen hatten, zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt. Vom Staatsanwalt waren mit Rücksicht darauf, daß der Angeschuldigte nach der zweiten Trauung vom Bezirksamte auf das Gesegwidrige seiner Handlungsweise noch besonders aufmerksam gemacht worden ist und trotzdem noch ein drittes Paar getraut hat, 150 Mark Geldstrafe beantragt.

Wie die „Allgem. Ztg.“ vernimmt, werden einige Abgeordnete der ultramontanen Kammerfraction alsbald nach dem Wiederbeginn der Sitzungen in Betreff des vielfach besprochenen Reichseisenbahnprojects eine Interpellation an den königlichen Staatsminister des Aeußeren richten, um zu erfahren, welche Stellung die bayerische Staatsregierung zu jenem Project einnimmt. — König Ludwig hat dem Kultusminister Dr. v. Luz sein photographisches Königsbildniß in prachtvollem Rahmen mit eigenhändiger Namensunterschrift zum Geschenke gemacht. Die betreffende Auszeichnung — meint die „Südd. Pr.“ hierzu — vereitelt und erspart zugleich jeden Commentar.

Rürnberg, 18. Februar. Das Hochwasser hat in der vergangenen Nacht eine Höhe erreicht, wie sie seit dem Jahre 1849 noch nicht wieder erreicht war. Der Verkehr zwischen den beiden Ufern des Flusses ist nur an einer Stelle möglich, sämtliche übrigen Uebergänge sind gesperrt.

A u s l a u d.

Oesterreich. Wien, 18. Februar. In Wiener Blättern finden wir über den Stand der Ueber-

schwemmungs-Gefahr folgende Angaben: Seit 3 Uhr Morgens ist der Eisstoß im Donauströme auf der ganzen Strecke in Bewegung. Die Gefahr einer Ueberschwemmung Wiens ist daher eine riesige. Im Hauptströme bei Ruschdorf schloffen sich die Eismassen am Bordenkopfe und der bei Greifenstein abgegangene Eisstoß wurde unter dem Sperrschiffe in den Canal gedrängt. Dieser ist daher seiner ganzen Breite nach mit Eis bedeckt und das Wasser steigt von Minute zu Minute. Zu beiden Seiten des Canals steht eine tausendköpfige Menschenmenge, die nicht aus den bedrohten, sondern auch aus den entferntesten Bezirken hierher geeilt ist, um das Treiben des unjähhbaren Elementes zu betrachten. Die Karlsbrücke mußte abgesperrt werden, da die Passage über dieselbe bei dem gegenwärtigen immer wachsenden Wasserstande als nicht gerathen erschien. Um 1/10 Uhr wurden die ersten drei Kanonen-Signale gegeben, als Zeichen, daß die Gefahr herannahet; und als eine Stunde darauf das Wasser an der Ferdinands-Brücke eine Höhe von 3,86 Meter über Null erreicht hatte, erfolgten als zweites Signal sechs Kanonenschüsse. In den Ueberschwemmungsbezirken herrscht in Folge dessen Verwirrung und Schrecken. Alle Vorkehrungen für den Fall einer Ueberschwemmung sind getroffen, die Rettungshäuser von den Commissionen und Schiffslenten bezogen, Alles ist in Permanenz.

1 Uhr. Die letzten Signalschüsse, die äußerste Gefahr anzeigend, werden gelöst.

Das Wasser übersteigt die Ufer; Leopoldstadt, Rossau, Erdberg sind zum Theil überschwemmt.

Halb 2 Uhr. Der Kaiser fährt soeben in Begleitung seines Adjutanten durch die Jägerzeile, um den Stand der Wassergefahr kennen zu lernen.

19. Februar. Die Frühberichte über die Ueberschwemmung melden: Die ganze Erdberger-Maas, der untere Theil des Prater sammt Freudenau, sowie einige tiefliegende Gassen in der Leopoldstadt und Rossau überschwemmt, da die Donau unterhalb Klosterneuburg noch nicht eisfrei, andererseits die Wasser aus den oberen Donau-Gegenden rapide steigen. Die Gefahr scheint erhöht. Ein Detachement Pioniere aus Linz ist nach Pressburg einberufen. Der Inundationsdamm des Hauptstromes bei Freudenau wurde heute Vormittag durch ankommende Wassermassen heute drei Stellen durchbrochen. Im Donaucanal bildete sich an dem meistbedrohten Punkte Erdberg eine 400 Meter lange Eisrinne, wodurch die Gefahr vermindert wurde. Bisher wurden 240 Unterstandslöse untergebracht. Der Kaiser und der Kronprinz besichtigen das inunDIRte Terrain. — Das Wasser ist hier im Sinken. Aus den oberen Donau-gegenden

wird gleichfalls das Sinken des Wassers signalisirt. Der Wiener Donaucanal ist eisfrei.

Prag, 19. Februar. Das Wasser der Moldau ist des Nachts wieder gestiegen, die Ueberschwemmung größer geworden, sämtliche niedrigen Gassen und Plätze in der Nähe des Ufers sind überschwemmt. An der Beraun, der Elbe und der untern Moldau sind viele Dörfer überschwemmt und zahlreiche Brücken weggerissen. Seit Vormittag fällt das Wasser und scheint die größte Gefahr beseitigt.

Großbritannien. Deal, 18. Februar. Von den bei der Katastrophe des „Strathclyde“ verunglückten Personen sind durch hiesige Boote noch 28 aufgefischt und gelandet worden; 3 von denselben sind auf dem Lande bereits gestorben, die übrigen sind meist stark erschöpft. — Der Dampfer „Dragon“ von der Steam Navigation Company, welcher sich auf der Fahrt von London nach Hamburg befand, ist gestern mit einem bis jetzt unbekannt gebliebenen Schiffe zusammengestoßen und, nachdem er nach dem Zusammenstoß noch eine Viertelmeile zurückgelegt, gesunken. Menschenleben sind nicht verloren gegangen, da der Wasserstand ein sehr niedriger war.

Dover, 18. Februar. Abends. Muthmaßlich sind 37 Personen von der „Strathclyde“ ertrunken; von den Gelandeten sind 7 seither gestorben, 21 wohl behalten. Die „Franconia“ ging Vormittags nach London ab.

Italien. Rom. Der Cardinal Hohenlohe macht, obgleich er in Livoli residirt, doch häufige Besuche im Vatican und begleitet mit anderen Cardinalen Pius IX. auf seinen Spaziergängen nach der Bibliothek und in den Loggien, da der strenge Winter den Gartenbesuch nicht gestattet. Der Cardinal macht einen verhältnißmäßig jugendlichen Eindruck, denn er ist noch nicht 53 Jahre alt und ist lebendiger Charakter. Der Papst hat, wie man von zuständiger Seite versichert, in der freundlichsten Weise einige Worte an ihn gerichtet wegen seiner Weigerung (durch fünf Jahre hindurch) zum heil. Stuhle zurückzukehren; er hat sodann die alten Beziehungen des Cardinals zum Professor Friedrich und zu anderen Auffälligen zur Sprache gebracht, sowie noch andere Details bezüglich des Anspacher Aufenthaltes des Prinzen. Der heil. Vater habe den Helmkehrenden zwar bei seiner Rückkehr sehr frei gefunden, aber freundlich unterwürfig in seinen Worten, er habe ihn deshalb in voller Gnade aufgenommen und freue sich, ihn wieder in seiner Nähe zu sehen. Auch von Biszt hat Pius IX. gesprochen, was besonders bemerkenswerth ist, denn der Abbé Biszt, welcher selbst in der Abwesenheit des Prinzen auf dessen Villa Este wohnte, war mit dem Cardinal in Ungnade gefallen. Der Papst hat ihn seit 1870

nicht gesehen. Damals ging der Papst, als er den Virtuosen im Vatican bemerkte, mit den Worten: „Guten Tag, Professor“ an ihm vorüber, seitdem bekam er ihn nicht wieder zu Gesicht. Mit dem Cardinal ist auch der Abbé wieder in Gnaden aufgenommen. Von einer Mission des Cardinals spricht man nicht mehr.

Garibaldi beklagt sich in heftiger Weise über die Regierung, weil dieselbe ein von dem feindlichen Grundverschiedenes Liber-Regulierungsproject angenommen hat. Wollte man den Auseinandersetzungen des etwas rechtshaberischen alten Herren Glauben schenken, so würde die Ausführung seines Planes, welcher Rom zu einem großen Seehafen machen soll, nur 53 Millionen Lire kosten, während das vereinfachte Project der Regierungs-Commission nicht unter 103 Millionen herzustellen sei.

Spanien. Madrid, 18. Februar. Der König übernahm den Oberbefehl der Armee und ernannte Quesada zum Generalstabschef des königlichen Hauptquartiers. Letzterer reiste heute Morgen von Vittoria nach Bergara ab, woselbst morgen der König eintrifft. Loma Moriones und Quesada erwarten den König in Bergara.

In Bayonne soll eine Carlistenjunta in Villafraanca zusammentreten, um Vorschläge zur Friedensvermittlung zu berathen. Der König ist in Vittoria angekommen und geht nach Bergara, um an die Spitze der Armee zu treten. Quesada ist zum Generalstabschef ernannt. Die Kirche in der Vorstadt Estellas ist durch alfonstisches Geschützfeuer zerstört. Das Fort Arandigorren wurde durch General Jassara genommen. Jassara rückt auf Villatuerta vor. Die Carlistenjunta macht sich fertig, mit den Archiven nach den Bergen Armejenas zu flüchten.

Es bestätigt sich, daß Marjori seiner Haft entlassen wurde, nachdem die Wahlen vorüber sind und sich die Madrider Regierung überzeugt hatte, daß der Favoritposten bei der tugendhaften Königin Isabella definitiv anderweit besetzt ist.

Nachrichten aus der Provinz.

Dels. Im Interesse des Publikums wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist zur Erhebung auf Reclamationen gegen die staatliche Klassensteuer nicht wie bisher 3 Monate währt, sondern mit 2 Monaten abläuft. Später eingehende Reclamationen können nicht berücksichtigt werden.

Am Sonntabend Abend feierte der hiesige Männer-Turn-Verein in dem durch Fahnen, Guirlanden und sinnreiche Inschriften decorirten Saal des „blauen Hirsches“ sein Carnevalsfest durch einen Maskenball, wie er seit etwa 15 Jahren hier nicht mehr

Feuilleton.

Der Graf von Monte Christo.

(Fortsetzung.)

III.

Am folgenden Tag fuhr eine Postkutsche von Paris nach Lyon, ein Kurier jagte voraus und zahlte dreifaches Feingeld, um die Fahrt zu beschleunigen. Von Lyon ging's der Rhone entlang nach Marseille, wo der Wagen bei der heil. Geistsbrücke anhielt. Ein italienischer Abbé stieg aus, zum ersten Male seit dem Anfange dieser Reise, doch nur, um sogleich mit einem Niethausler nach Nimes zu fahren, wo er im Hotel du Bourgong abstieg. Dort erkundigte er sich beiläufig, was wohl aus einem gewissen Anton Autt geworden sei. Der Name Autt ist in jener Gegend sehr gewöhnlich und mehrere Familien führen denselben, obgleich sie in verwandtschaftlichen, religiösen und pecuniären Verhältnissen nichts gemein haben; es dauerte daher auch mehrere Tage, bis der Abbé Baldini — so hieß der Reisende — denjenigen finden konnte, den er suchte, dann bedurfte es wieder einiger Zeit, um mit ihm ein freundschaftliches Verhältniß anzuknüpfen.

Als die Präliminarien abgemacht waren, erzählte der Abbé seinem neuen Freunde, daß er eines politischen Vergehens wegen lange Zeit Gefangener im Schlosse bei Capri gewesen, wo er die Bekanntschaft eines Leidensgefährten gemacht habe, eines braven Menschen, der dort im Jahre 1811 gestorben sei. „Es war ein noch junger Mann von ungefähr 30 Jahren,“ sagte er hinzu; sterbend verzicht er dem Urheber seines Unglücks und beweihte sein Vaterland, das ihn ausgestoßen hatte, ohne ihm die Ursache zu nennen. Es war ein Nimenfist, Namens Franz Picaud.“

„Autt schrie auf — der Abbé blühte ihn mit Verwunderung an. „Haben Sie etwa diesen Picaud gekannt?“ fragte er Autt.

„Der Unglückliche war einer meiner besten Freunde — er ist also todt! Entfernt von seinem Vaterlande mußte er sterben! — Kennen Sie die Ursache seiner Gefangenschaft?“

„Er selbst kannte sie ja nicht, wenigstens hat er es mir verschwiegen und habe ich keinen Grund, an seinen Worten zu zweifeln.“

„Autt schloß schmerzlich. Der Abbé fuhr fort: „So lange Neapel in der Hölle geistliche“ und was er mir in der Todeserlebe, beschäftigte ihn nur ein Gedanke, er wollte, sagte er stunde vorausgesetzt hatte, traf ein, kurze Zeit darauf erhielt ich mir oft, demjenigen seinen Antheil am Paradiese geben, meine Freiheit und meinem Versprechen getreu bin ich hergekommen, um Sie aufzusuchen — hier ist der Ring.“ Bei diesen Worten streckte der Abbé Baldini die Hand aus und zeigte einen Solitär, dessen Größe, Reinheit und Feuer genügend für seinen Werth sprachen. „Sie sehen“, sagte der Italiener, „daß ich nicht übertreibe, wenn ich den Ring fünfzigtausend Francs schätze, findet sich eine gute Gelegenheit, so bekommen Sie achtzig- bis neunzigtausend Francs.“ — Autt betrachtete den funkelnden Stein mit gierigen Augen, der kalte Schweiß, der ihm von der Stirn rann, der verzerrte Mund, das fieberhafte Zittern des ganzen Körpers — alles verrieth den Kampf, den sich Habgucht und Furcht in seinem Innern lieferten.

In diesem Augenblicke trat die Frau Anton's herein. Ihr Gesicht trug die Spuren eines heftigen Kammers oder Unglücks, das ihr eben begegnet war. Sie stürzte auf ihren Mann zu, der noch ganz betäubt von dem eben Geschehenen da stand. „Nun, Mann!“ schrie sie ihm wüthend zu, „siehst du nicht, daß Dich nur verfluchen, und ich, ich kann mich nicht mehr auf der Straße zeigen, denn Dein Bruder und meine Schwägerin sind so unverschämt reich geworden, daß sie uns nicht mehr ansehen werden.“

Anton starrte sie an. „Ja, ja,“ fuhr sie fort, „gaffe mich nur an, unverschämter reich sind sie geworden, soeben erhalten sie von der Post zwanzigtausend Francs, welche ihnen ganz unversehrt vom Himmel gefallen.“

„Zwanzigtausend Francs!“ wiederholte Anton bestürzt; „wie kommt mein Bruder zu einer solchen Summe?“

„Das ist eine ganze Geschichte,“ antwortete sie und weinte fast vor Wuth. „Vor einem Jahre ungefähr hat Dein Bruder einen Dänen, welcher den Grafen Ranzau*) in Avignon besuchte, vom Ertrinken gerettet.“

*) Der in der Geschichte Struensee's eine so traurige Berühmtheit gewann. Er zog sich bald nach der Unglücksnacht des 16. Jan. 1772 nach Wollgönz zurück, wo er von dem Kaiserlichen Rath gefesselt, nach 20 Jahre gelebt hat. Er soll der Verfasser des Lustspiels „Vertram und Raion“ sein. Wenn er aber nur 20 Jahre nach jener Unglücksnacht gelebt hat, d. h. bis ungefähr 1792, wie konnte ihn denn ein vornehmer Däne im Jahre 1814 besuchen, mehr als 20 Jahre nach seinem Tode? (Anm. des Uebersetzers.)

(Fortsetzung folgt.)

Kattgefundene hatte. Ueber 200 Personen bewegten sich im Saal und den Nebenzimmern, ohne daß eine Ueberfüllung bei der trefflichen Ordnung, die gehandhabt wurde, zu merken war. Ein Herold eröffnete das Fest durch einen humoristischen Prolog, der die Einleitung zu dem darauf folgenden Maskenzug bildete. Gegen 80 Herren und Damen trugen Costüme, die, zum größten Theil glänzend und geschmackvoll, ein heiteres und wechselvolles Bild boten. Die Pausen zwischen den Tänzen wurden durch humoristische Scenen ausgefüllt. — Ein Fescherreigen, von 16 Mitgliedern des Vereins in besonders hierzu angeschafften Costümen ausgeführt, zeugte für den turnerischen Charakter des Festes und fand allgemeinen Beifall. — Vier Herren aus Krotoschin, als unmeniglich große Gestalten mit entsprechend großen Köpfen gekleidet, stellten Faust und Margarethe, Mephisto und Mutter Martha vor und führten eine komische Quadrille auf, die sämmtliche Gäste ungemein erheiterte. Drei Clowns trugen durch ihre Spasshaftigkeit und Gelentigkeit viel zum Amusement der ganzen Gesellschaft bei; einzelne Scenen derselben während der Zwischenpausen, als: ein Duell, eine Bahnoperation, der Dieb in der Tonne, sind besonders hervorzuheben. — Das Fest verstrich in gemüthlicher Weise und endete erst, als der Morgen nicht mehr fern war, in jedem Theilnehmer das Gefühl der Befriedigung zurücklassend. Möge der Verein in dem Gelingen des Festes einen neuen Sporn für ernste turnerische Arbeit finden.

Gleiwitz, 14. Februar. Heute Nachmittag wurde die Tagearbeiterfrau Katsch von hier von Drillingen weiblichen Geschlechts entbunden. Zwei dieser Kinder sind zwar vollständig ausgebildet, jedoch aneinander gewachsen. Beide Köpfe, sowie Hände und Füße sind normal ausgebildet, der Hals und der Unterleib indes zu einem Ganzen verwachsen. Ebenso ist der linke Arm des einen Kindes an der Schulter des Anderen festgewachsen. Das dritte Kind, etwa 10 Zoll lang, ist vollständig ausgebildet, doch in der Entwicklung selbst weiter zurück als seine Mitgeschwister. Die Mutter, sowie ihre Kinder sind wohl. (Br. Ztg.)

r. Namslau, 15. Februar. [Spar-Genossenschaften. — Die Vorstandswahlen zur katholischen Kirche.] Wie anderwärts, so ist auch an unserm Orte dem Publikum vielfache Gelegenheit zum Sparen geboten. Neben der seit langen Jahren hier bestehenden städtischen Sparkasse hat auch der hiesige Vorshubverein bereits im Jahre 1866 eine Sparkasse begründet, bei welcher jeder Zeit Spar-Einlagen unter 50 Thlr. angenommen und mit 4 pSt. verzinst werden. Dazu sind im Jahre 1874 noch zwei neue Spar-Genossenschaften, die eine „Parfimonie“, die andere „Spar-Verein zu Namslau“ genannt, getreten. Die „Parfimonie“ besteht aus einer Gesellschaft von 20 Personen, welche für gemeinschaftliche Rechnung binnen möglichst kurzer Zeit 20 Stück Großherzoglich Oldenburgische 3procentige 40 Thaler-Loose zu erwerben sucht. Der Spar-Verein besteht aus 100 Personen, welche ebenfalls für gemeinschaftliche Rechnung in möglichst kurzer Zeit 100 Stück Köln-Mindener 3 1/2 procentige 100 Thaler-Prämien-Scheine zu erwerben suchen. Bei monatlichen Beiträgen von je 1 Thaler befinden sich im Besiz der erstgenannten Gesellschaft bereits 13 Stück Oldenburger, im Besiz der letztgenannten Gesellschaft bereits 26 Stück Köln-Mindener Prämien-Scheine. Die Mitglieder beider Gesellschaften spielen die angekauften Loose-Gattungen bis zum Erwerb des letzten Stückes derselben gemeinschaftlich und erst dann erfolgt die Aushändigung je eines Loose an ein jedes Mitglied der sich dann auflösenden betreffenden Gesellschaft. Der Begründer dieser gemeinnützigen Vereine ist Herr Prediger und Curator Hobschall hieselbst und war es dabei hauptsächlich auf die Theilnahme von Geistlichen und Lehrern abgesehen, jedoch sind auch andere, diesen Kreisen näher stehende Personen beigetreten. Zu einem ähnlichen Unternehmen hatten sich auch die Vorstands- und Ausschuß-Mitglieder des hiesigen Vorshubvereins und ebenso die Mitglieder des Männer- und Jünglings-Vereins verbunden und in gleicher Weise eine Anzahl Braunschweiger 20 Thlr.-Loose erworben, die bereits zur Vertheilung gelangt sind. — Auf Grund des Artikels 12 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 werden im heutigen „Stadtblatte“ die Namen der bei der vom Regierungs-Commissar angeordneten Neuwahl am 30. v. Mts. gewählten Kirchenvorsteher und Gemeinde-Vertreter veröffentlicht. Zu ersterem Amte sind gewählt die Herren Kaufmann J. Dybel, Kaufmann Ferdinand Grünner, Seifensiedermeister Ferdinand Krichler, Kaufmann Lange, Rechtsanwalt Schneider hieselbst, Auszügler Jaros in Lanlau, Steuereigentümer Franz Peter in Neu-Marchwitz und Bauergutsbesitzer Johann Pospiech in Polnisch-Marchwitz. Auffällig ist es, daß, während bei der ersten Wahl im November vorigen Jahres gegen 160 ultramontane, d. h. grüne beziehungsweise rosafarbige

Stimmzettel abgegeben worden waren, diesmal bei der Wahl der Kirchenvorsteher nur 128 Stimmzettel, bei der Wahl der Gemeindevertreter aber gar nur 92 Stimmzettel abgegeben worden sind, wovon sich noch 7 und resp. 4 Stück als ungültig erwiesen.

Warmbrunn. Die prachtvoll helle Mondnacht vom Sonnabend zu Sonntag benutzten vier hiesige Naturfreunde zu einer Partie nach der Petersbaude, die sie um 1 Uhr Nachts antraten, und von der sie am andern Morgen um 1/2 10 Uhr wohlbehalten hierher zurückkehrten. Sie können den Genuß, den ihnen die Schönheit einer klaren Winternacht im Hochgebirge bereitet hat, nicht genug rühmen. (W. a. d. N.)

Bermischtes.

* Ein großer Dresdener Restaurant ist im Concurz. Zur Masse ist auch eine Forderung von 1050 Mark für geliefertes — Pferdefleisch angemeldet worden.

* Aus Neapel vom 7. Februar schreibt man der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“: „Die lange erwartete und bereits vielbesprochene Vesuveruption scheint gegenwärtig näher bevorzustehen als man erwartet hat. Bekanntlich haben die Anzeichen derselben im Monat December mit Erdstößen begonnen, die in der Umgebung des Vesuv, in Neapel und an mehreren Orten Unteritaliens wahrgenommen worden sind. Demnach hat sich eine erhöhte Thätigkeit des Kraters eingestellt, welche sich durch starke Rauch- und Dampfmassen bekündigt und stetig zugenommen hat. Bei einer mehrmaligen Besteigung habe ich mich auch von einer bedeutenden Zunahme der Intensität des Kraterfeuers überzeugt. In der letzten Woche war die Dichtigkeit der den Gipfel bedeckenden Rauchwolke so stark geworden, daß bereits die Annäherung an den Krater sehr erschwert war. Der junge Assistent Palmieri's berichtete mir, daß er bei seinem letzten nicht ungefährlichen Vordringen in das Innere des Kraters auch die feurige Masse beträchtlich gestiegen und angewachsen gefunden habe. Der berühmte Professor selbst erklärt in seinem neuesten Bulletin den baldigen Ausbruch für sehr wahrscheinlich; der langsame und stetige Fortschritt der genannten außergewöhnlichen Anzeichen, die sich steigende Thätigkeit des Seismographen und erneuerte Erdstöße berechtigen zu der Erwartung eines baldigen großartigen Ereignisses.“

Bildungsvereine.

Die Frauen im Bildungsvereine.

Diese Aufschrift möchten wir einer Rede des Herrn Prof. Dr. Bong Meyer geben, aus der wir das Nachfolgende mittheilen:

Die unseligen Folgen des Unheils der zwiespaltigen Weltanschauung der Männer und Frauen können wir — möchte ich glauben — auch an dem schweren Schicksal des großen, von Frankreich so frevelhaft und thöricht begonnenen Krieges erkennen. Die Bigotterie der Kaiserin hatte gewiß keinen geringen Antheil daran, daß ihren Gemahl seine sonst nichterwartete Klugheit verließ. Und auch jetzt wieder hat dort die Bigotterie der Frau des Präsidenten keinen geringen Antheil daran, daß das Land immer fester in die Banden eines für Staat und Vaterland gefährlichen Ultramontanismus zu schlagen. Die Klust, die damit zwischen den Geistern des Landes aufgerissen wird, muß für das Land ein Abgrund schweren Unheils werden, wenn man nicht bald auf die Stimme der Männer hört, welche die Quelle dieses Unheils erkennen.

Was diese Männer für Frankreichs Wohl wünschen, paßt zum Theil auch für unser Vaterland und ganz gewiß für unser schönes Rheinland. Wir wären sicher weiter im Kulturkampf, wenn nicht auch unser Staat die Mädchenschulbildung wesentlich dem zufälligen Interesse der Einzelnen überlassen hätte, und wenn nicht von dieser Freiheit in bestimmten Provinzen unseres Vaterlandes besonders diejenigen den eifrigsten Gebrauch gemacht hätten, welche dazu früher allerdings besonders berufen waren, welche aber mehr und mehr dieses Berufensein hintangesezt haben in dumpfer Ergebenheit an Mächte, die mit unserm sorgeschrittenen Kulturleben sich in Zwiespalt setzten. Der Zwiespalt unserer Zeit hat auch uns offenbart, daß wir auf Irrwegen gingen, und hat uns gezeigt, was zu ändern, wo einzugreifen ist. Das — sagte mir der Minister Fall bei seiner Anwesenheit am Rhein — sei einer der stärksten Eindrücke, die er mitnehme, daß er tief empfunden habe, wie sehr Noth vor Allem eine bessere staatliche und gemeindliche Fürsorge für das Mädchenschulwesen sei. Und wir dürfen wohl mit Zuversicht hoffen, daß aus diesem Eindruck Thaten hervorgehen, wir können den Anfang solcher Thaten schon sehen.

Inzwischen nun, werthe Vereinsgenossen, sollen auch wir die Hände nicht in den Schooß legen, auch wir können mitthun. Wir können in unseren Ver-

einen auch den Frauen die Gelegenheit geben, sich über Fragen des öffentlichen Lebens mit uns aufzuklären, und wir erfüllen eine hohe vaterländische Pflicht, wenn wir das thun. Thal werden die Gegner sagen, darauf soll es hinaus. Nicht genug, daß ihr bösen Freimaurer die Männer vom Glauben losreißt, nun seht ihr es auch noch auf die frommen Frauen ab, auch die wollt ihr nun mit eurer Aufklärung dem Glauben, der Kirche abtrünnig machen.

Mit Nichten! wir sagen nein und abermals nein! Nicht vom Glauben wollen wir die Frauen losreißen! sondern nur aus den Banden des Aberglaubens wollen wir sie befreien helfen. Nicht von der Kirche wollen wir sie trennen, sondern nur aus den Fesseln priesterlicher Herrschaft wollen wir sie losmachen. Nicht dem frommen Glauben der Frauen wollen wir zu nahe treten, vielmehr, wir suchen ihn bei den Frauen, um mit ihrer Hilfe dann die religiöse Gleichgültigkeit und Stumpfheit vieler Männer zu brechen. Priester, die an diesem wahren Gotteswerk mit uns zusammen arbeiten wollen, sind uns hoch willkommen; wir würden den Augenblick glücklich preisen, der uns wieder wie ehedem viele solche Priester auführte. Wir kämpfen nur gegen solche Diener der Kirche, welche durch Unwissenheit und Herrschsucht verblendet, den heillosen Zwiespalt in unsere Familien tragen, und damit das Heil unseres Vaterlandes bedrohen.

Sie werden nun vielleicht sagen, werthe Vereinsgenossen, solche Gefahren seien unter uns nicht mehr zu beschwören, dazu bedürfte es der Theilnahme unserer Frauen am Bildungsverein nicht mehr. Unsere Frauen seien schon frei von diesen Banden.

Das mag im Allgemeinen wohl richtig sein. Aber einer Stärkung in dem Bewußtsein, das Rechte erwählt zu haben, werden doch vielleicht noch manche Frauen bedürfen. Und andererseits, meine Damen, wir Männer können durch die lebendige Theilnahme unserer Frauen eine Stärkung und Läuterung in unserem Streben finden. Der fromme und klare Sinn der Frauen kann uns davor bewahren helfen, daß wir zu weit gehen. Und in jedem Falle giebt es für den Mann kein höheres Glück, als wenn er auch die geistigen Genüsse mit seiner Frau theilen kann. Die alten Deutschen stärkte die Gegenwart der Frauen im Kampf, Ihre Theilnahme an unseren Bestrebungen, meine Damen, stärkt auch uns!

Berlin W., den 10. Februar 1876.

Bekanntmachung.

Postanweisungsverkehr mit Großbritannien und Irland.

Die Absender von Postanweisungen nach Großbritannien und Irland werden wiederholt auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, bei Einlieferung der Postanweisungen den Empfängern gleichzeitig ein Benachrichtigungsschreiben über die erfolgte Einzahlung des Geldes zu übersenden.

Derartige Benachrichtigungsschreiben sind aus dem Grunde erforderlich, weil die Postanweisungen selbst nicht in die Hände der Empfänger gelangen, die Beträge vielmehr von der Britischen Postverwaltung in anderer Form zur Zahlung an jene angewiesen werden und die Empfänger das Geld nur dann ohne Beanstandung abheben können, wenn sie ihre Empfangsberechtigung durch Angabe des Namens und Wohnorts des Absenders nachweisen.

Kaiserliches General-Postamt.

Die im Verlage von Paul Wolff in Leipzig erscheinende erste Deutsche illustrierte Jagd-Zeitung: „Der Waldmann. Blätter für Jäger und Jagdfreunde. Redigirt von Fr. von Ivernois erscheint seit dem 1. October 1875 in Folio-Format zu dem billigen Preise von 4 M. 50 Pf. halbjährlich. Aus dem interessanten Inhalt der Nr. 8 erwähnen wir:

Das Jagdwesen in Württemberg. — Die Wacht im Walde. — Aus dem Notizbuch des Rock-Island-Jagd-Club in Amerika. 6. Die Schopfwachtel. Von F. Gruber. — Teschner-Dreyse. — Vereinsnachrichten. — Naturgeschichtliche Beobachtungen: Ueber das Aufsetzen kastrierter Rehböcke Das Schlagen der Hasen Zum „räthselhaften Geweih“. Mit Abb. — Ein prächtiges, widersinniges Rehgehörn. Mit Abb. Seltener Tod einer Tauchergans. — Mannigfaltiges: Wie füttert man die insektenfressenden Vögel im Winter? Erklärung des schlechten Schiessens bei Regenwetter. Fuchsfang. Feldjagden in Rheinbessen. Faunenjagd zu Nassiedel. — Kunstbericht. — Brieftasche. — Reichhaltiger Inseratentheil. — Illustrationen: Die Wacht im Walde. Originalzeichnung von G. Koch. Eine Schopfwachtel-Kolonie bei Schnee. Von Emil Schmidt.

Bekanntmachung.
Mit Bezug auf den § 2 der Straßen-Ordnung werden die Hausbesitzer aufgefordert, nunmehr wieder und zwar bis auf weitere Bestimmung täglich die Straßen vor ihren Grundstücken reinigen zu lassen.

Dels, den 19. Februar 1876.
Die Polizei-Verwaltung.

Heute Nachmittag 1 1/2 Uhr starb unser jüngstes Söhnchen

Alfred

in dem zarten Alter von 1 1/2 Jahren.

Th. Milde nebst Frau.

Berdiana: Dienstag Nachmittag 3 Uhr.

Philomathie.

Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 22. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, statt. Vortrag des Herrn Hauptmann Schmidt über das Thema „Der große Kurfürst und die Schlacht von Fehrbellin.“
Nach demselben gemeinschaftliches Abendbrot.

Der Vorstand.

Zum Wurstabendbrot

auf Donnerstag, den 24. d. M., ladet ergebenst ein

W. Mann junior.

Früh 10 Uhr: Wellwurst.

Oesterr. 39er Serien-Loose.

Prämienziehung am 1. März c. Hauptgew.: 500,000, 120,000, 60,000, 40,000, 30,000, 20,000, 16,000, 12,000, 2. Mal 10,000, 3. Mal 6000, 4. Mal 5,000, 5. Mal 4,000, 6. Mal 3000, 7. Mal 2400, 8. Mal 2200, 9. Mal 2000 pp. gebe 3 Vereinf. gleich unter Anrech. des sich. Gewin. von 1000 Mark, in folgend. Theilen ab:

1/10.	1/20.	1/40.	1/60.	1/80.	1/120.
für 100	50	25	12 1/2	6 1/4	3 1/4

Mag. Wiener, Bank- und Wechselgeschäft.
Berlin, Friedrichstraße Nr. 201.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 25. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

wird Unterzeichneter zu Ober-Schmollen auf dem früheren Guldnerschen Bauer- gute circa 10 Morgen Wald in Soosen gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkaufen.
Trippner.

Ich bin Willens, mein Grundstück, Freistelle Nr. 2 zu Buselwitz, mit 8 Morgen Acker aus freier Hand zu verkaufen. Ernstliche Käufer wollen sich an mich wenden.
Helene verw. Prüfert.

Schulprüfungs-Protokolle,

nach neuestem Schema gefertigt, sind à 15 Pf. vorrätzig bei

A. Gröger.

Alle Sorten Garn

kauft und zahlt die höchsten Preise
verw. Frau Aug. Hänsel.

Holz = Pantinen

für gewöhnlichen Gebrauch, wie in feinsten Ausstattung empfiehlt in größter Auswahl und billigt

A. Nicke.

Heiraths-Parthien

für Herren und Damen vermittelt
„Germania“, Breslau,
Gräblichstraße 14.

Pianoforte

mit englischem Mechanismus, Stahlplatte und Stahl-Verspreizung steht zum Verkauf Kaiserstraße 22, parterre rechts.

Ein junges Pferd

steht zum Verkauf. Näheres durch Herrn

Kurtz, Stellmachermeister.

Eine gestricke Börse, etwa 15 Sgr. und eine große silberne Denkmünze enthaltend, ist verloren worden. Wiederbringer erhält Belohnung Breslauerstraße 5, 1 Treppe.

Für die dem Herrn Zoll-Einnehmer zu Sacrau und dessen Ehefrau zugefügte Beleidigung leiste ich hiermit öffentlich Abbitte.
Wilhelm Wagner
in Bruschetz.

Hôtel „zum blauen Hirsch.“

Mittwoch, den 23. Februar:

III. Sinfonie-Concert,

ausgeführt von den vereinten Musikchören des 2. Schl. Dragoner-Regiments Nr. 8 und des 2. Schl. Jäger-Bataillons Nr. 6, unter Direction ihrer Musikmeister A. Balder und J. Theubert.

PROGRAMM.

- I. 1. Ouverture zur Oper „Don Juan“ Mozart.
 - 2. Sinfonie Nr. 2, B-Dur (4 Sätze) { Largo, Allegro vivace } Haydn. { Adagio } { Monuette, Allegro } { Finale, Presto. }.
 - 3. Fantasie für Flöte (vorgetragen von Herrn Schlüsselfel) Hamm.
 - II. 4. Ouverture zu Egmont Beethoven.
 - 5. Réverie Vieuxtemps.
 - 6. a) Weihnachtsglocken aus dem Kindor-Christabend, Streich- quartetts W. Niels-Gade. b) Gute Nacht.
 - 7. Zweite ungarische Rhapsodie (für Orchester v. Berghaus-Müller) Liszt.
- Entrée an der Kasse 1 Mark; Billets zu nummerirten Sitzplätzen à 1 Mark und nicht nummerirten à 75 Pf. sind in der Buchhandlung des Herrn Grüneberger und beim Kaufmann Herrn A. Scholtz zu haben.
Anfang 7 1/2 Uhr Abends.
Das Rauchen im Saale ist nicht gestattet.

Das Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen,

hervorgegangen aus der Vereinigung der Zeitungen selbst und unter der Controlle derselben stehend, vermittelt eben deshalb den Verkehr zwischen Publikum und Zeitungen mit der vollsten Unparteilichkeit, gewährt die unbedingte Garantie für gewissenhafte Berechnung der Inserate und ist bei Lieferung nur eines Manuscripts und Ersparung von Umständen durch Correspondenz und Porto in der Lage, dem Publikum alle von irgend einer anderen Seite angebotenen Vortheile zu gewähren. Mitglieder dieser Vereinigung Deutscher Zeitungen sind u. v. a. die grossen Berliner Zeitungen; in Breslau: die „Schlesische Zeitung“, die „Breslauer Zeitung“ und die „Breslauer Morgen-Zeitung.“

Ausserdem steht das Central-Annoncen-Bureau mit sämmtlichen deutschen Zeitungen, ohne jede Ausnahme, in Geschäftsverbindung. Dasselbe ist in der Lage, für alle Zeitungen Inserate anzunehmen und zu besorgen.

Inseraten-Expedition

für das **Central-Annoncen-Bureau** der Deutschen Zeitungen
Breslau, Carlsstrasse 1, Ecke Schweidnitzer-Strasse, 1. Etage.



Beste Gelegenheit für Auswanderer nach allen Gegenden Amerikas ab Bremen und ab Hamburg mit besten Postdampfschiffen 3 bis 4 Mal wöchentlich durch das älteste Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs in Breslau, Carlsstraße 24.**

Im Verlage von A. Ludwig in Dels erschien in neuer Auflage zum Preise von 7 1/2 Sgr.:

Neuestes schlesisches Kochbuch,

gründliche Anleitung, alle Speisen und Backwerke auf eine feine und schmackhafte, sowie auch wohlfeile Weise zu bereiten. Ein unterweisendes und unentbehrliches Handbuch für Schlesiens Töchter und angehende Hausfrauen, auch ohne alle Vorkenntnisse sich über die Bedürfnisse luxuriös besetzter Tafeln, sowie über den einfachen Tisch bürgerlicher Haushaltungen zu belehren. Herausgegeben von einer erfahrenen schlesischen Hausfrau. Sechste vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einer Uebersicht der neuen Maße und Gewichte und Vergleichung derselben mit den alten, sowie der jedesmaligen Angaben der zu verwendenden Quantitäten sowohl nach altem wie nach neuem Maß und Gewicht

Das seit Jahren berühmte echte Glöckner'sche Zug- und Heil-

pflaster mit dem Stempel **(M. RINGELHARDT)** und der Schutz-

marke auf den Schachteln versehen, ist von den k. k. Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen Bisse und Reizen (durch Einreibung), sowie alle offene, aufzuehende, zu zertheilende Leiden, erfrorene, verbrannte Glieder, trockene und nasse Flechten, Drüsen, Säugneraugen, Frostballe 2c. und ist zu beziehen à Schachtel 50 und 25 Pf. aus der Apotheke (O. Holke) in Langenöls, aus der Lüderl'schen Apotheke in Bernstadt i./Schl., aus der privilegierten Apotheke in Namslau und aus der Apotheke in Neumarkt; Fabrik in Göhlitz bei Leipzig, Eisenbahnstraße 18. Mittheilbücher liegen in allen Apotheken aus.

Warnung: Ohne obige Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Landwirthschaftsschule in Brieg, R.-B. Breslau.

Das Schuljahr beginnt am 24. April.

H. 2224) Nähere Auskunft ertheilt der Director Schulz.

Etwasige Forderungen

an meinen verstorbenen Gemann erblicke ich mir bis zum 15. März cr. zur Begleichung; wie ich andererseits die Schuldner desselben hierdurch ersuche, bis zu jenem Termine — bei Vermeidung der Klage — Zahlung an mich zu leisten.

Waldmühle, den 19. Februar 1876.

Ida Hempel,
Mühlbesitzerin.

250 Mille

gut gebrannte Mauersteine verkauft das **Dom. Mittel-Stradam loco Bahnhof Stradam.**

Meine bei Pontwiz an der Chaussée belegene Besitzung, bestehend aus 28 Morgen Acker und Wiese, 120 Obstbäumen, kompletten Gebäuden, in denen schwunghafte Gastwirthschaft betrieben wurde, ist zum 1. April zu verpachten. Bewerber, die 300 Thaler Caution stellen können, melden sich beim Dominium **Gr. Woitsdorf bei Stradam**

Ein gut empfohlener

Kutscher

kann sich zum Antritt per 1. März c. melden bei **E. R. Hönisch.**

Zu Termin Ostern kann ein

ordentliches Mädchen,

das näher gelehrt hat und freundlich mit Kindern umzugehen versteht, in Dienst treten bei

Frau Baumeister **Hoffmann.**

Einen Grenzhalter

sucht zum sofortigen Antritt
R. Brann.

Eine Schlafstelle ist Ohlauert Thor 165 zum 1. März zu vergeben.

Ein weiß und schwarz gestreiftes, seidenes Halbtuch ist auf dem Wege vom Schlosse bis zum Storchneß verloren worden. Der ehrliche Finder wolle dasselbe gegen gute Belohnung bei dem Schlosssoldaten **Seegner** abgeben.

In Folge schiedsmännlichen Vergleichs nehme die gegen den Oeconomie-Volontair Schmidt gethauenen Aeußerungen hierdurch zurück.
Faber.

Die dem Fr. Elison zugeführte Beleidigung nehme ich hierdurch zurück. **E. Sticksburg.**

Anzeigen aus Bernstadt.

! Harmonie!

Bur Fastnacht

auf Donnerstag, den 24. d. Mts., ladet ergebenst ein **J. Bedau.**

Meine unter den sogenannten Viehweiden gelegenen

zwei Ackerstücke

bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.
Ernst Lober.

450 Thaler

Mündelgelder sind pupillarisch sicher zu vergeben durch

Gawlich, Baugutsbesitzer,
Mittel Mühlatschütz.

Petroleumfässer u. ca. 100 Sacks hat zu verkaufen **J. Sperling.**

Marktpreis der Stadt Breslau

per 18. Februar 1876.

(Per 200 Zollfund = 100 Kilogramm.)

	jeine	mitle	ordinär.
Weizen, weißer,	19 50	18	15 75
do. gelber,	18 50	16 75	15 50
Moggen	16 25	14 75	13 75
Serke . . .	16 50	14 20	12 40
Safer . . .	17 60	15 60	14 80
Erbsen . . .	20 50	19	15 90

Heu 4,00—4,40 pro 50 Mts.
Börseamtlich vom Marktsteckbrief.
Pro 100 Liter à 100% Tralles looo
— 44,05 G.